



ÜBERSICHT

Fabrikat: Marshall
Modell: JCM 800 Kerry King Signature
Made in: England
Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Top, einkanlig, Vollröhrenbauweise, zuschaltbares Noise-Gate und Mid-Booster in Halbleitertechnik, Siliziumgleichrichtung, Class-A/B-Gegentaktendstufe m. 4x KT-88; Vorstufe: 3x ECC83
Leistung: max. ca. 100 Watt, (Herstellerang.)
Mechanik: Gehäuse aus Schichtholzplatten (ca. 16,5 mm), Lüftungsgitter a. d. Oberseite, Kunstlederbezug, Kunststoffkappen an allen Ecken, große Shock-Absorber-Füße, Tragegriff a. d. Oberseite, Amp-Chassis aus Stahlblech, stehend montiert, Röhren mit Gummiringen, Blechkappen bzw. Feder-Retainern gesichert
Anschlüsse: Front: Input; Rücks.: 5 Lautsprecheranschlüsse (2x 8 Ω/1x 4 Ω; 2x 16 Ω/1x 8 Ω; 1x 16 Ω), Netzbuchse
Regler: Front: Preamp-Volume, Master-Volume, Treble, Middle, Bass, Presence, Gate-Threshold, Assault-Intensity
Schalter/Taster: Front: „The-Beast“-On/Off (integrierte zweifarbige LED als Gate-offen/geschlossen-Anzeige), Power, Standby
Besonderheiten: integriertes Noise-Gate und regelbarer (Assault-) EQ
Gewicht: ca. 21,5 kg
Maße: ca. 750 x 310 x 215 BHT/mm zum Hören: Diezel VH-4S, Marshall JCM 800/81, Celestion-Cabs, Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin, Vovox-Kabel, u. a.
Vertrieb: Musik Meyer GmbH D-35041 Marburg
www.musik-meyer.de
www.marshallamps.de
Preis: ca. € 1900

JCM 800 MARSHALL Kerry King Signature

Marshall hat sich in seiner über vierzigjährigen Firmengeschichte sehr damit zurückgehalten, einem Gitarristen ein Signature-Modell zu bauen. Zakk Wylde war der erste. Nun wurde diese Ehre auch Kerry King zuteil. Jetzt hat der Slayer-Gitarrist neben seinem Thron auf dem Trash-Metal-Olymp auch noch ´n schickes Statussymbol stehen.

Kerry King und seine Band Slayer gelten als Mitbegründer des Trash-Metal-Genre. Das erste Album wurde 1983 veröffentlicht. Seitdem spielt die Band in der Grundformation unverändert. Nur am Schlagzeug wechselte zwischendurch das Personal. Seit 2004 ist wieder die Urbesetzung am Start: Hehe, die sind länger am Start als mancher Fan alt ist. Die Kontinuität kommt nicht von ungefähr. Extreme Experimente hat die Band nie gemacht. Die Trash-Schuster blieben immer bei ihrem Leisten, was ihnen die Fan-Gemeinde immer wieder enthusiastisch dankte. Slayer ist über die Jahre eine Institution geworden, in ihrer Bedeutung ganz sicher nicht geringer einzuschätzen als etwa Metallica oder Anthrax. Die Musik-Industrie honorierte das damit, dass sie der Band dieses Jahr einen Grammy verlieh, in der Kategorie „beste Metal-Performance“.

In den Anfängen benutze Kerry noch Fender-Amps wie z. B. den Super-Showman. Bald darauf wechselte er aber zu Marshall-Verstärkern, und dabei ist es dann die ganzen Jahre geblieben. So gesehen lag es eigentlich nahe, dass es irgendwann zu einer Zusammenarbeit kommen würde. Übrigens hat uns Kerry voriges Jahr ein langes Interview gegeben, in dem er viel von seinen persönlichen Ansichten, dem Werdengang der Band etc. preisgab. Wer nochmal nachlesen möchte, das war in Ausgabe 08/2006 (Download möglich unter Artikelsuche auf www1.gitarrebass.de).

konstruktion

Kerry King hat lange Zeit live und im Studio einen JCM 800/2203 favorisiert. Er nennt sein Schätzchen in der freundlich-liebevollen

Art der Metaller ‚The Beast‘. Dieser Amp war Ausgangsbasis und Vorlage bei der Entwicklung des Signature-Modells. Wie wohl die meisten wissen, ist der 2203 an sich ein historisches Modell (auch als Reissue wieder im Programm), das 1981 Marshalls erster 100-Watt-Kopf im breiten Gehäuse mit durchgehender Front-Platte war. Er und sein kleiner Bruder, der 50 Watt starke 2204, haben mit ihrem kraftvoll offenen Sound Rock-Geschichte geschrieben. Dass Kerry den doch eher traditionell veranlagten 2203 benutzt, ist auf den ersten Blick schon ungewöhnlich, denn wenn man sich im Metal-Genre umguckt, möchte man meinen, dass da ohne Rectifier und Konsorten gar nichts geht. Kerry hat allerdings eine spezielle Vorgehensweise entwickelt, um seinen brachialen Ton zu erzeugen. Er benutzte einen Graphic-EQ, mit dem er die mittleren Frequenzen extrem boostete: „Auf dem Frequenz-Analyzer sieht mein Signal aus wie eine Faust mit ausgestrecktem Mittelfinger“, Original-Zitat des Meisters der dunkelbösen Speed-Riffs. MXR hat ihm dafür extra ein Signature-EQ-Pedal gebaut. Das wird er nun irgendwo im Proberaum vergammeln lassen, denn bei Marshalls K.K.-Top ist ein entsprechender Schaltkreis bereits eingebaut. Die Mittenüberhöhung ist mit dem Regler Assault

(deutsch: Angriff, Überfall) in der Intensität stufenlos einstellbar. In Kombination damit arbeitet ein Noise-Gate mit Threshold-Regler. Ein weiteres unverzichtbares Utensil, mit dem Kerry King seine Staccato-Riffs akzentuierter macht. EQ und Noise-Gate können mit einem Schalter an der Front ein-/ausgeschaltet werden. Der da heißt, wie wohl, na klar: The Beast. Einen Fußschalter-Anschluss zur Fernbedienung gibt es nicht! Auch sonst präsentiert sich das Signature-Modell spartanisch. An der Rückseite finden sich lediglich mehrere Lautsprecherausgänge mit verschiedenen Impedanzen und die Netzbuchse mit integriertem Sicherungshalter. Dreiband-Klangregelung plus Presence, Pre- und Master-Volume, Standby und Mains-Schalter, vorne gibt es auch keine weiteren Besonderheiten, ganz der asketische 2203. Es schlummert aber noch ein Schmankerl im Verborgenen. Anstelle der Standard-Bestückung mit EL34-Röhren in der Endstufe, kommt das K.K.-Top mit KT88. Aaah, klar die verheißen natürlich mehr Druck, Kraft und Fülle bei hohen Lautstärken. Die Schaltung ist wie früher in purer Röhrentechnik aufgebaut, wobei drei ECC83 das Signal für die Endstufe aufbereiten. Das



Gate und der Assault-EQ basieren auf Halbleitertechnik.

Marshall hat bereits in den 1970er-Jahren die freie Verdrahtung aufgegeben. Die JCM-800-Serie wurde insofern von Anfang an in Platinenbauweise gefertigt. Zunächst mit noch frei verdrahteten Röhrensockeln und Potis, bald wurden aber auch diese Bauteile direkt auf den Printboards verlötet. Die Optimierung der Serienfertigung hat sich über die Jahre natürlich fortgesetzt und zeigt mit dem K.K.-Top was bei Marshall der aktuelle Stand ist. Frei verkabelt über Steckschuh-Verbindungen sind

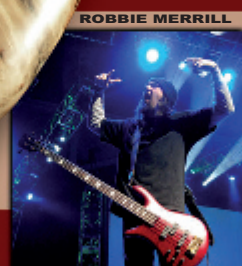
Spector 

**T B T
H A O
E S N
S U R**

**IN VIELEN SHOPS !
JETZT ANTESTEN !**

Mehr Infos zur Spector Tour auf: WWW.CKNAUER.DE

© 2007 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN





nur noch die Hochspannung führenden Leitungen zum Netztrafo, Ausgangstrafo etc., und die schmale Platine, die hinter der Front-Wand die Potis und den Hauptteil der Vorstufenelektronik beherbergt. Sie findet ebenfalls über Steckkontakte Verbindung zur dickwandigen und höchst stabilen Hauptplatine. Der Aufbau und die Verarbeitung sind geradezu mustergültig, die Bauteile hochwertig: Die Trafos liefert der renommierte englische Hersteller Dagnall, der wie die Firma Drake seit Jahren mit Marshall in Verbindung steht, die KT88 werden von den Röhrendoktoren aus Worms bereitgestellt usw. Also Daumen hoch, dickes Plus für die Fertigungsqualität. Erfreulich ist außerdem, neben der Tatsache, dass diverse Feinsicherungen bestimmte Abschnitte der Schaltung im Falle eines Defekts eines Bauteils vor größeren Schäden schützen, das Vorhandensein von Messpunkten und zwei Bias-Trimmern zum Abgleich der Endröhren. Dass auch in

praxis

Stylisch steht er da, mit Tribal-Tattoos an der Front, wie sein Herr und Gebieter sie trägt. Die Röhren sind vorgewärmt, huuaah was wohl geschieht wenn Standby auf On klickt?

Okay, geht los, Pre-Volume voll auf, Vorsicht am Master-Volume, mal moderat anfangen. „The Beast“ lassen wir erst mal nicht aus dem Käfig. Ein paar Retro-Riffs abgedrückt, aaah ja, so kennen wir das, die typische, transparente Distortion der ersten JCM 800 schlägt einem entgegen. Hier auch noch besonders dynamisch, schnell ansprechend, durchschlagskräftig. Auffällig ist auf Anhieb auch, dass der K.-K.-Amp kräftiger, fetter im Ton ist als ein normaler 2203. Was wegen der KT88 von vorneherein zu erwarten war.

Das alte, immer wieder gehörte Klischee, dass man bei so einem Marshall nur einmal mit der Hand von links nach rechts über die Regler fahren muss damit der Sound stimmt – alles auf Zehn – ist natürlich Quatsch. Ganz im Gegenteil, Treble und Middle sollten als maßgeblich den Sound formende Regler eher feinfühlig bedient werden. Durch wechselseitiges Absenken/Anheben, Mitten weit raus Höhen stärker rein bzw. anders herum, entstehen drastische Sound-Unterschiede.

Ein gesunder JCM 800 hat letztlich eben doch eine ziemlich effiziente Klangregelung, und der K.-K.-Amp macht da keine Ausnahme. Und was manchen zudem überraschen wird, der Verstärker erzeugt bei passender Abstimmung sehr ordentliche Clean-Sounds. Zwar mit einer speziellen Betonung der Hochmitten, die hier noch etwas transparenter wirken als beim (historischen) Vorbild, aber letztlich doch angenehm rund und ausgewogen. Pre-Volume, Treble und Middle in Stellung 2-3, Bass nach Geschmack ab 6 aufwärts, Presence

tendenziell zugedreht, dann kann man das erleben.

Gut, nun wird es aber Zeit das Biest von der Leine zu lassen. Einschalten, Assault auf Null, die Distortion nimmt deftig zu. Aha, es wird also grundsätzlich schon ein Gain-Boost aktiv. Und nun beim Aufdrehen des Assault-Potis wird dieser immer stärker und der Mittengehalt samt dem Anschlagbiss feinfühlig fetter. Am Maximum entsteht eine extrem sustainreiche und obertonfreundliche Wiedergabe, sehr voluminös und tragend, im Klangcharakter so wie es sich Kollegen, die ihren Marshall zu Zeiten heißer machen ließen, wahrscheinlich idealerweise erträumt haben. Dieses Signature-Top ist also nicht einfach ein grobes Sägewerk, das schmalspurig nur für böse Power-Riffs taugt. Nein, da steckt richtig Ton drin. Daran dürften auch gemäßigte Rocker Gefallen finden, oder Blueser, die es so krachen lassen wie Kenny Wayne Shepherd, wenn er richtig in die Vollen lang. Gleichwohl macht der K.-K.-Amp an tiefgestimmten Gitarren bzw. bei Musikmaterial der Marke „gnadenlos“ eine exzellente Figur. Bis an das Leistungsmaximum bewahrt der Amp seine Dynamik-Reserven, sprich er agiert stets sehr impulstreu, geht nicht in die Knie, selbst wenn große Akkorde alle Energie von ihm fordern. Und warme Tonfülle ist nur eine seiner Seiten. Das Signature-Top kann bei Bedarf im positiven Sinne richtig fies werden. Möönsch, bei soviel Punch und Variabilität könnte ich spontan auf die Idee kommen, meinen geschätzten JCM 800 2204 feilzubieten. Nebenbei bemerkt benutzt Kerry King, wie man vom deutschen Vertrieb hört, Boxen aus der Mode-Four-Serie, was den einen oder anderen sicher überrascht, weil er mit dem Hybrid-Design der Produktlinie eine Zweitklassigkeit verbindet. Nun, das ist eben nicht so (wie unser Test in Ausgabe 08/2003 zeigte). In den Mode-Four-Cabs sind wie bei anderen Marshall-Cabs ebenfalls



kleinen Details auf Qualität geachtet wird, sieht man beispielsweise daran, dass die Schrauben, die das schwarze Lochblechgitter an der Rückseite halten, nicht einfach ins Holz gedreht sind, sondern in Einschlaggewinden Halt finden. Übrigens verwendet Marshall (nicht nur bei diesem Modell) einen superstabilen Tragegriff neuer Bauart, der sauber in die Aufnahmen zurückgleitet und dank einer dicken weichen Gummibeschichtung sehr bequem in der Hand liegt; ist nur eine Mini-Innovation, aber immerhin, schont die Händchen, gerne.

Vintage 30 von Celestion eingebaut. Und Kerry hat sich für diese Cabs vermutlich wegen ihres höheren Gehäusevolumens entschieden. Hier vor Ort zeigte sich, dass die Abstimmung des Signature-Topteils breitbandig genug ist, um auch mit kleineren, oder sogar offenen Boxen zu harmonieren. Es sind genug Bassreserven vorhanden, 2x12-Cabinets dürfen allemal in Erwägung gezogen werden. Vorausgesetzt allerdings, man benutzt wie Kerry Instrumente mit entsprechender Power, sprich kräftigen Humbuckern. Vintage-Singlecoils in der Stegposition haben an einer kleinen Box keine guten Karten, ein Hals-SC dagegen schon. Egal wie, es dürfte klar sein, dass die ideale Ergänzung für so einen potenten Verstärker eine, oder wenn es richtig zur Sache gehen soll gleich zwei 4x12-Gehäusen ist/sind.

Fragt sich schlussendlich noch, wie das Noise-Gate zu bewerten ist. Dem Wunsch des Meisters folgend hat Marshall die Funktion sehr steifflankig konzipiert. Das heißt, das Gate öffnet/schließt schnell und hart. Klar, Kerry King will das so, weil er damit den Anschlag und das Ende der Note noch prägnanter hinbekommt. Das kann man selbst beim Austesten eindeutig nachvollziehen. Staccato-Passagen profitieren

erheblich von der Arbeitsweise des Gates. Im Sinne einer reinen Rauschsperrung ist sein Verhalten aber kompromissbehaftet. Lang ausklingende Noten, die womöglich zur Steuerung der Distortion mit zurückgedrehtem Guitar-Volume gespielt werden, versacken natürlich irgendwann mangels Signalpegel in dem Gate. Steht der Threshold-Regler (Schwellenwert) am Maximum, wird die Funktion im übrigen nicht deaktiviert. Das Gate alleine abzuschalten ist also nicht möglich. Das müssen wir so hinnehmen: Marshall hat den Amp eben genau so gebaut wie Kerry King es vorgab.

r e s ü m m e

Unerwartet kultiviert und variabel präsentiert sich Kerry Kings Schätzchen. Dieses Top kann nicht nur mit immensem Druck den supergroben Haudegen abgeben, es beherrscht auch gemäßigte Sound-Ebenen. Unter Einbeziehung des Beast-Schaltkreises stehen extreme Distortion-Reserven zur Verfügung, die erfreulicherweise zum einen immer angenehm harmonisch und dynamisch sensibel bleiben, zum anderen ihrem Charakter nach nicht nur hartgesotene Metaller glücklich machen. Wer sich nach einem ultimativ heißgemachten

Marshall-Sound sehnt, kommt an dem K.K.-Top nicht vorbei; zumindest antesten muss vor einem Kaufentscheid sein. Von meiner subjektiven Warte aus stellt sich gar die Frage, ob nicht der Signature-Amp in gewisser Weise sogar der „bessere“ 2203 ist. Zumal Marshall aus Gründen neuer Fertigungstechniken den Signature-Amp deutlich preiswerter als das Reissue anbieten kann (das zu seinem Vorteil allerdings einen Einschleifweg vorweist). Wie auch immer, Preis und Leistung stehen im Falle des Kerry-King-Signature-Amps auf jeden Fall in einem gesunden Verhältnis. ■

PLUS

- Sound & Variabilität
- Gain-Reserven
- Dynamik & Transparenz
- Durchsetzungsvermögen
- harmonisches Zerrverhalten auch bei maximalem Gain
- Schalldruck
- The Beast: Gate und EQ
- geringe Nebengeräusche
- deutschsprachige Bedienungsanleitung
- Verarbeitung & Qualität der Bauteile

HEAVEN & HELL

E-GITARREN, BÄSSE UND AKUSTIK-GITARREN



■ SFX 10

DIE PROFESSIONELLE LÖSUNG FÜR DIE BÜHNE!

ELEKTRO-AKUSTIK, CUTAWAY / MASSIVE ENGELMANN-FICHTENDECKE / BODEN UND ZARGEN AUS WOLKENHORN, GEWÖLBTER BODEN / MAHAGONIHALS, PALISANDER-GRIFFBRETT, -STEG / FISHMAN PREFIX PLUS T



■ KX IQ

SO MÜSSEN MODERNE E-GITARREN SEIN!

EINGELEIMTER HALS / MAHAGONIKORPUS MIT WOLKENHORN-DECKE / EMG-HZ OPEN PICKUPS / TONE-PROS LOCKING BRIDGE (SAITENFÜHRUNG DURCH DEN KORPUS) / SCHWARZNICKEL HARDWARE



GEWA GmbH · Isarauenstr. 1
Cort Vertrieb für Deutschland
www.cort.co.kr · www.cortguitar.com

© 2007 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN

FÜR MEHR INFORMATIONEN FORDERN SIE BITTE DEN BRANDNEUEN, DEUTSCHSPRACHIGEN KATALOG AN!